27.11.2026 um 06:30 Uhr
hr2 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von
Kathrin Landwehr-Martin,
Regionaljugendreferentin Katholisches Jugendbüro Oberhessen, Alsfeld

Hier geht's lang!

Endlich hat es geklappt: Meine Freundin und ich waren vor ein paar Wochen pilgern. Zum ersten Mal auf dem berühmten Jakobsweg. Wir hatten uns gegen Wellness und für Pilgern entschieden. Für eine Etappe des sogenannten Lahn-Camino. Die Etappe gilt als anspruchsvoll und ist landschaftlich zugleich wunderschön. Schmale Waldwege, einsame Pfade, Abschnitte zum Klettern, Felsvorsprünge. Und immer wieder herrliche Ausblicke auf die Lahn. Knapp 20 Kilometer und über 700 Höhenmeter.

Wie im echten Leben

Unsere Tour hatte es in sich: Mal ging es steil aufwärts, mal abwärts. Mal liefen wir im Schatten, dann wieder in der prallen Sonne. Mal sahen wir den Weg vor lauter Bäumen nicht, dann hatten wir wieder den vollen Durchblick. Mal mussten wir uns durchkämpfen, mal lief es wie am Schnürchen. Wie im echten Leben.

Wer zeigt mir den richtigen Weg?

Nach etwa der Hälfte der Strecke hatten meine Freundin und ich uns total verlaufen. Die Beschilderung war plötzlich verwirrend und weder Handy noch Wanderkarte konnten uns weiterhelfen. Von der berühmten Jakobsmuschel keine Spur. Eine dreiviertel Stunde irrten wir umher und wussten nicht mehr, wo es lang geht. Unsere Laune war am Boden. Ein Tiefpunkt.

Wie aus dem Nichts kam Hilfe

© 2026 · Kirche im hr

Doch dann tauchte wie aus dem Nichts ein Ehepaar mit drei großen Hunden auf. Sie waren gerade beim Gassi-Gehen und wohnten in der Gegend. Als sie von unserer Verzweiflung hörten, beschlossen sie kurzerhand, das Gassi-Gehen abzubrechen und uns in die richtige Richtung zu begleiten. Eigentlich wollte ich widersprechen und selbst den richtigen Weg finden – habe mich dann aber gefügt. Über eine halbe Stunde sind das Ehepaar und die drei Hunde mit uns gewandert. Die Hunde mit einem ordentlichen Tempo vorneweg. Steil bergauf. Sie haben uns wieder auf den richtigen Weg geführt.

Hilfe annehmen

Ich glaube, was beim Pilgern gilt, gilt vielleicht auch im echten Leben: Manchmal braucht es Menschen, die einen wieder auf den richtigen Weg bringen. Und dann muss man die eigenen Pläne loslassen. Und einfach vertrauen. Ein Tiefpunkt im Leben muss nicht das Ende sein. Er kann eine Öffnung für etwas Neues sein.

Begegnungen, die guttun

Ob ich beim Pilgern Gott nähergekommen bin, kann ich gar nicht sagen. Auf jeden Fall war ich in Kontakt mit seiner Schöpfung: mit der Natur, mit mir selbst, mit meinem Körper, mit meiner Freundin. Und mit vielen anderen Wanderern und Mountainbike-Fahrern, mit denen wir ins Gespräch gekommen sind. Das stundenlange Wandern in der Natur und die Begegnungen haben mir gutgetan.

Von Gott geschickt?

Beim Abendessen an unserem Pilgertag haben wir uns nochmal über das Ehepaar und die drei Hunde unterhalten. Vielleicht hat meine Freundin recht; sie grinste und meinte: „Die hat Gott uns geschickt!“

© 2026 · Kirche im hr